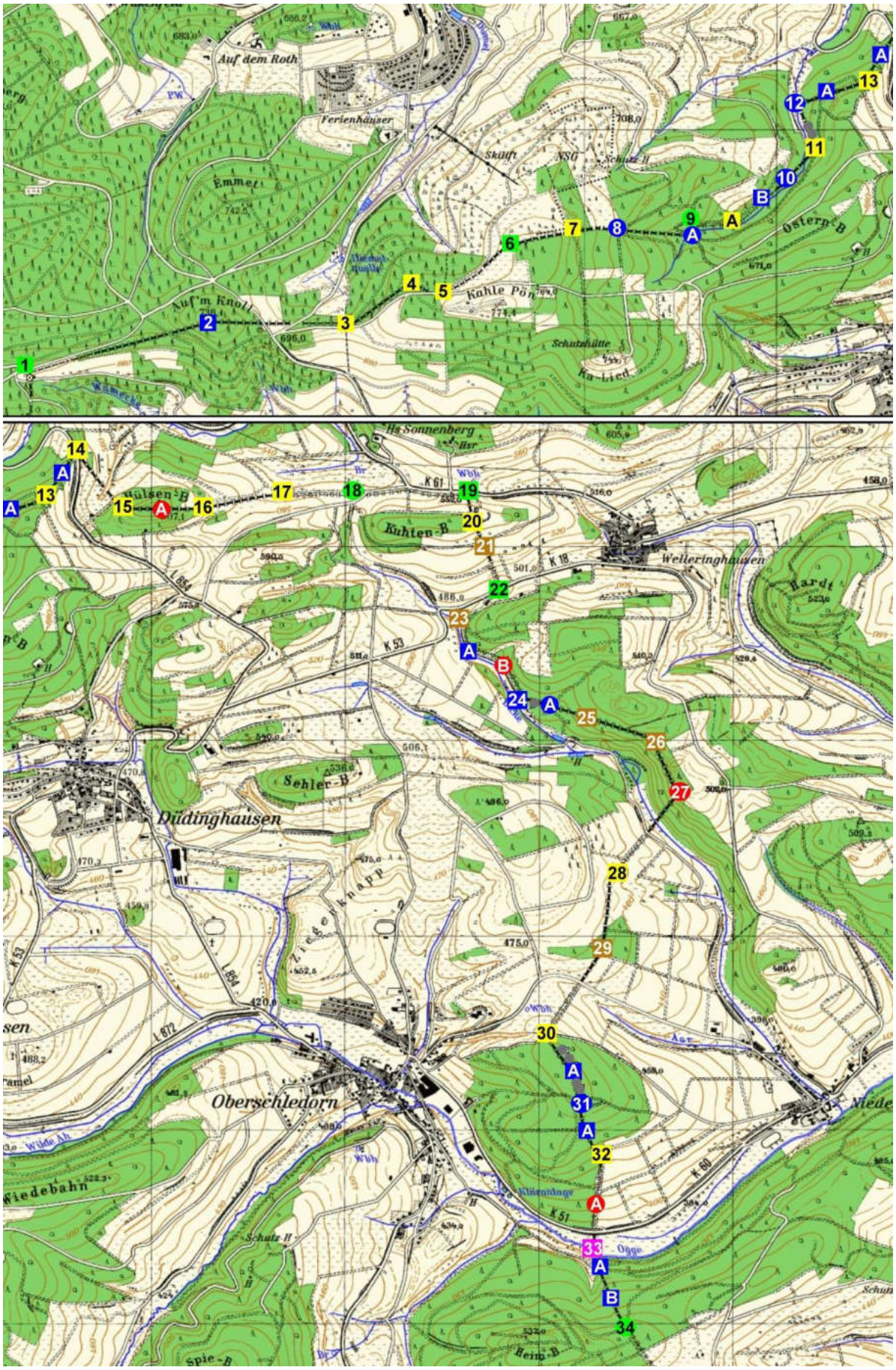
Waldeckische Landesgrenzsteine

Kurköln: 2.8. Düdinghausen

Konrad Waldeyer - 4/2021

2.8. Abschnitt Düdinghausen – Darstellung der Grenzsteinbefunde



Die rund 13,1 km lange Grenzlinie im Abschnitt Düdinghausen beschreibt einen nahezu rechten Winkel. Der erste Schenkel verläuft über 7,5 km mit kleineren Biegungen nach Ostnordost bis zum Grenzstein Nr. 19 nördlich des Kuhtenberges. Dort dreht die Grenze nach Süden zum rund 5,5 km entfernten Endpunkt am Heimberg südlich der Ogge (Aar), wo die Gemarkung Eppe beginnt. Im Winkel liegen die westfälischen Gemarkungen Titmaringhausen, Düdinghausen und Oberschlehdorn, um den Winkel bilden die waldeckischen Gemarkungen Usseln, Welleringhausen und Niederschleidern die aus über 700 m auf 400 m NHN absteigende Grenzfolge. Von Stein Nr. 1 unter dem Hohen Pön zieht die Grenze hinauf zum bewaldeten Gipfel des Knoll. Beim Aufstieg öffnet sich nach Südosten ein herrlicher Ausblick über das Wamecketal. Vom Knoll geht es im Wechsel von Wald und Grünland durch die Mulde oberhalb der Diemelquelle, hinauf an den Kahlen Pön, mit einem Ausblick über Grünland und Hochheideflächen ins Upland um Willingen. Aus der Hochheide läuft die Grenze im Wald hinab an den Neerdar-Bach vor dem Osterberg, mit einer Ausbuchtung nach Norden an den Hülsenberg und von dort gerade nach Osten durch landwirtschaftliche Fluren zum Knickpunkt nördlich des Kuhtenberges. Über dessen Osthang hinweg kommt sie hinunter an den Katmeckebach mit dem sie um den Berg etwas herumzieht, um dann durch Waldflächen zum Bahlscheid aufzusteigen. Aus dem Wald hinab überspringt die Grenze den Katmeckebach (Bräumecke), streift durch landwirtschaftliche Fluren mit großen umzäunten Weihnachtsbaumkulturen und dann über die heute bewaldete Haardt zwischen Niederschleidern und Oberschlehdorn. Aus 480 m NHN geht es nach Süden hinab in knapp 400 m NHN, über das Flüsschen, welches in Hessen Aar (Wilde Aar) in Westfalen auch Ogge genannt wird. Mit einem leichten Knick nach Osten wird schließlich in wenig über 500 m NHN der Endpunkt im Heimberg-Wald erreicht.

Nach der 1769er Grenzmarkierung standen im Grenzabschnitt Düdinghausen 34 Hauptsteine und ein Zwischenstein. Zehn vorhandene ältere Landesgrenzsteine hatte man 1769 erhalten und in die neue Grenzmarkierung integriert. 24 Steine wurden nach vorgegebenem Muster neu angefertigt. Ab 1825 wurden 13 Zwischensteine an neu bestimmten Grenzpunkten in die Markierung eingefügt, so dass im Abschnitt Düdinghausen schließlich 48 Landesgrenzsteine und eine ganze Reihe einfacher Läufersteine aufgestellt waren. Ab 1786 wurden Ersatzsteine gesetzt. Aus der Grenzbeschreibung von 1769 ist zu entnehmen, dass viele der heute mit Wald bestockten Flächen früher landwirtschaftlich genutzt worden sind.

Auf Grenzbegängen von 2012 bis 2020 haben wir 36 historische Grenzsteine, vier freie Rekonstruktionen ab 1980 (Nrn. 1, 6, 19, 22), drei neuere Granitsteine (Nrn. 9, 18, 34) und 11 einfache Läufersteine (11a, 11b, 13a, 24a, 30a, 30b, 30c, 30d, 30Aa, 30Ab, 30Ac) ausfindig gemacht. Die historischen Landesgrenzsteine gliedern sich in:

<u>5 alte Steine von 1663:</u> Nrn. 21, 23, 25, 26, 29

<u>14 Grenzsteine von 1769:</u> Nrn. 3, 4, 5, 7, 9A, 11, 13, 14, 15, 16, 17, 20, 28, 30

<u>1 Wappenstein von 1786:</u> Nr. 32

<u>9 Wappensteine von 1825 bis 1847:</u> Nrn. 2 (1847), 9B, 12A, 23A, 24, 30A, 31A, 33A, 33B (alle 1825)

<u>6 Steine ohne Wappen ab 1859:</u> Nrn. 8 (ub), 8A (ub), 10 (ub), 12 (ub), 24A (1901),31 (1859)

<u>1 Steinfragment:</u> Nr. 33

Beim Rezess von 1769/70 hatte man am Standort Nr. 1, *über dem Schanzengraben, in der Spitze zwischen den Usselschen und altenhagischen Wegen*, einen neuen Stein gesetzt. Heute findet sich an seinem Standort die Nachempfindung eines historischen Grenzsteins, welche 1992 auf Veranlassung der Stadt Medebach aufgestellt und vom Katasteramt Korbach eingemessen wurde.

Abb. 1: Grenzstein Nr. 1 (1992) – Standort (von NNW), Seitenansichten

Abb. 2: Grenzstein Nr. 1 (1992) – Ansicht der KK-Seite, Standort (von WSW zu Nr. 2)

Von der schnurgeraden, rd. 970 m langen Grenzlinie zu Stein Nr. 2 von 1847, auf der Höhe des Knolls genießen wir vom Uplandsteig einen herrlichen Ausblick ins Wamecketal.

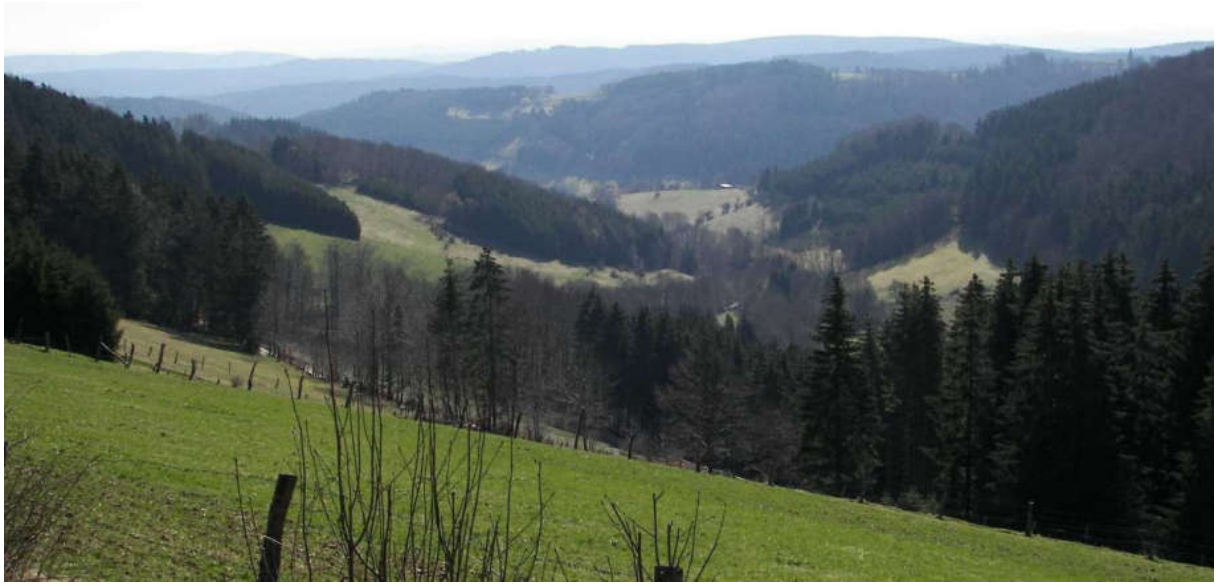


Abb. 3: Ausblick ins Wamecketal (von NW)

Abb. 4: Grenzstein Nr. 2 (1847) – Standort (von ONO zu Nr. 1), KK/KP-Seite [2020]

Abb. 5: Grenzstein Nr. 2 (1847) – W-Seite, Standort (von WSW) [2020]

Grenzstein Nr. 3 von 1769 steht nach wie vor, *gegen dem hohen Pöen, links am Weg über dem Diemelspring*.

Abb. 6: Grenzstein Nr. 3 (1769) – Standort (von O zum Knoll), Ansicht der KK-Seite [2019]

Abb. 7: Grenzstein Nr. 3 (1769) – Ausblick ins Sauerland (von N), KK-Seite [2012]

Abb. 8: Grenzstein Nr. 3 (1769) – W-Seite, Grenze zu Nr 4 am Kahlen Pön (von W)

Die Grenze zieht nördlich der Kuppe des Kahlen Pön nach Osten in Richtung Osterberg und erreicht dabei im Bereich der Usselner Hochheide maximal 760 m NHN. Am Grenzpunkt Nr. 4, *auf dem Pöen, auf der Anwand Titmaringhauser Landes*, wurde 1769/70 ein neuer Stein gesetzt, welcher sich im heutigen Fichtenforst recht gut erhalten hat.

Abb. 9: Grenzstein Nr. 4 (1769) – Standort (von N), Ansicht der KK-Seite

Abb. 10: Grenzstein Nr. 4 (1769) – Ansicht der W-Seite, Standort (von WNW)

Mit einem Knick nach Südosten geht es zum 165 m entfernten Grenzstein Nr. 5 von 1769, *an einem Buchenbusch an Titmaringhauser Land*.

Abb. 11: Grenzstein Nr. 4 (1769) – Standort (von SO), Ansicht der KK-Seite [2020]

Abb. 12: Grenzstein Nr. 4 (1769) – Seitenansichten mit alter Buche [2012]

Abb. 13: Grenzstein Nr. 4 (1769) – KK-Seite, Standort mit Knorrbuche, W-Seite [2020]

Auf dem Weg zum Standort Nr. 6, der *über dem Rummelschladen* ehemals mit einem Grenzstein von 1769 besetzt war, sind wir im Juni 2012 an einer auf der Usselner Hochheide weidenden Heidschnuckenherde vorbeigekommen. Der heutige Grenzstein Nr. 6 ist eine 1988 entstandene Neuschöpfung.

Abb. 14: Heidschnucken auf der Usselner Hochheide (von S)

Abb. 15: Heidschnucken (links), Grenzstein Nr. 6 (1988) – Seitenansichten

Am 342 m nordöstlich in einer Waldecke hinterm Pön gelegenen Standort Nr. 7, *rechts von*

Buchensträuchern, endet die Gemarkung Titmaringhausen und Düdinghausen setzt an. Der von 1769 erhaltene Stein zeigt nur noch im Bereich der Jahreszahlen die Originalbeschriftung. Darüber wurden beidseitig, wohl nach Beschädigung, die Nummerziffern neu eingeschlagen und der Steinkopf flach abgerundet. Es scheint, als ob sich die 1770 beschriebenen Buchensträucher, wie an Standort Nr. 5, bis heute hätten erhalten können.

Abb. 16: Grenzstein Nr. 7 (1769) – Standort (von W zu Nr. 8), Ansicht der KK-Seite

Abb. 17: Grenzstein Nr. 7 (1769) – Kopf- und Seitenansichten

Abb. 18: Grenzstein Nr. 8 (ub) – Standort (links: von WNW zu 8A, rechts: von W)

Am Standort Nr. 8, *in der Mitte des Aarsprings*, wurde ein Ersatzstein von 1901 einige Jahre später durch einen noch einfacheren Stein ersetzt. Im *Aarsiepen* (nördlicher Neerdarquellbach) geht es hinunter bis an den *Usselschen Fußpfad*, zum Standort Nr. 9.

Abb. 19: Aarsiepen (links: von SW); Grenzstein Nr. 8 (ub) –Seitenansichten

Im späten 19. Jahrhundert hat man die Stelle, an der die Grenze etwa 40 m südlich von Nr. 9 aus dem Siepen heraustritt mit Zwischenstein Nr. 8A markiert. Für Grenzstein Nr. 9 von 1769, *bei dem Usselschen Fußpfad, an einer hohen Fahre*, findet sich ein unscheinbarer grober Granitstein.

Abb. 20: Zwischenstein 8A (ub) –Standort (links: von O, rechts: von S) [2020]

Abb. 21: Zwischenstein 8A (ub) – Seitenansichten, Standort (rechts: von SSW) [2012]

Abb. 22: Granitstein Nr. 9 (neu) – Standort (von W zu 9A), Kopfansicht

Bis zum Standort Nr. 10 bleibt die Grenze immer etwa 10 bis 40 m auf der waldeckischen Seite der Neerdar. Die rd. 530 m mit einem Bogen nordostwärts gerichtete Grenzlinie markieren zwei Zwischensteine. *Lapis intermedius* 9A wurde schon 1769 *auf einem zwischen denen Eingessenen zu Usseln und Düdinghausen gemeinschaftlichen Unterplatze*[1] gesetzt. Von 1825 stammt der mit einem besonderen waldeckischen Stern ausgestattete Zwischenstein 9B.

Abb. 23: Zwischenstein Nr. 9A (1769) – KK-Seiten, Standort (von N), W-Seite 2012

Abb. 24: Zwischenstein Nr. 9B (1825) – Standort (von NO), Ansicht der KK/KP-Seite 2012

[1] Auf meist im Halbschatten gelegenen Unterplätzen legten die Viehhirten mit ihren Herden die Mittagsruhe ein.

Abb. 25: Zwischenstein Nr. 9B (1825) – Standort (von W [2020]), W-Seite [2012]

Abb. 26: Zwischenstein Nr. 9B (1825) – KK/KP-Seite Standort (von SW zu Nr. 10) [2020]

Von 9B zu Grenzstein Nr. 10, *im Bröckershohl, diesseits der Aar*, rückt die Grenze nach rechts vom Waldweg ab in den nördlichen Steilhang des Neerdartals. Nr. 10 ist, wie der bald folgende Stein Nr. 12, ein sehr sparsam beschrifteter Ersatzstein aus dem späten 19. Jahrhundert.

Abb. 27: Grenzstein Nr. 10 (ub) – Standort (von NO), KP-Seite

Abb. 28: Grenzstein Nr. 10 (ub) –Seitenansichten

Auf der nordnordöstlich gerichteten Line zu Grenzstein Nr. 11 von 1769, *vor dem Streichholze, unter dem Hegerwege, über Usselischem Land*, überspringt die Grenze diagonal das steile Kerbtal der Neerdar.

Abb. 29: Grenzstein Nr. 11 (1769) – Standort (von NO) [2020], Ansicht der KK-Seite

Abb. 30: Grenzstein Nr. 11 (1769) – Ansicht der W-Seite Standort (von SSO zu Nr. 12)

An Standort 11 knickt die Grenze nach Norden ab und läuft hinunter in den Talgrund der Neerdar, wo wir auf dem Weg zu Grenzstein Nr. 12 in einer Waldschneise auf zwei erst kürzlich gesetzte Granit-Läufersteine gestoßen sind. Knapp 150 m weiter folgt wenige Meter über dem östlichen Neerdarufer, *an der untersten usselschen Wiese, über dem Wassergraben, am Streichholze* (Strickersholz), Ersatzstein Nr. 12 aus dem späten 19. Jahrhundert.

Abb. 31: Läufersteine 11a, b (links: von NNW); Neerdar südlich Nr. 12 (von N)

Abb. 32: Grenzstein Nr. 12 (ub) – Standort (von S), Seitenansichten [2012]

Am Standort Nr. 12 knickt die Grenze rechtwinkelig nach Osten ab und steigt am nördlichen Ausläufer des Osternbergs über Zwischenstein 12A zu Grenzstein Nr. 13 steil bergauf.

Abb. 33: Zwischenstein Nr. 12A – Standort (von NO zu Nr. 12), KK/KP-Seite [2020]

Abb. 34: Zwischenstein Nr. 12A (1825) – KK/KP-Seite, Standort (von SW), W-Seite [2020]

Abb. 35: Zwischenstein Nr. 12A (1825) – W-Seite, Standort (von SW) [2020]

Grenzstein Nr. 13 von 1769 findet sich rd. 230 m ostnordöstlich an der Südostecke des Usselner Strickersholzes, welches früher Streichholz hieß.

Abb. 36: Grenzstein Nr. 13 (1769) – Standort (von NO zu 12A), Ansicht der W-Seite [2020]

Abb. 37: Grenzstein Nr. 13 (1769) – Seitenansichten

Abb. 38: Grenzstein Nr. 13 (1769) – Ansicht der W-Seite, Standort (von SW)

Die nornordöstlich gerichtete Grenzlinie zu Stein Nr. 14 beträgt insgesamt 272 m. 157 m laufen durch den Wald, der Rest am Waldrand entlang. Im Wald haben wir einen Läuferstein entdeckt.

Abb. 39: Läuferstein 13a – Standort (links: von NO, rechts: von SW zu Nr. 14)

Etwa 100 m nordnordöstlich des Läufersteins 13a tritt die Grenze aus dem Wald zu Stein Nr. 14 von 1769, *an der Ecke des Streichholzes, an den Düdinghauser Kirchenländern, vor dem*

Schleiderschen Weg (heute: Landstraße von Usseln nach Düdinghausen und Oberschledorn).

Abb. 40: Grenzstein Nr. 14 (1769) – Standort (von SW), Ansicht der KK-Seite [2020]

Abb. 41: Grenzstein Nr. 14 (1769) – Standort (von SW), Ansicht der KK-Seite [2012]

Abb. 42: Grenzstein Nr. 14 (1769) – Seitenansichten [2020]

Abb. 43: Landschaft im Grenzbereich von Nr. 14 bis Nr. 16 (von SW - Osternberg)

Am Standort Nr. 14 knickt die Grenze scharf nach Südwesten über die Straße und durch die Südspitze des Grundes im Weidenkampe zu Grenzstein Nr. 15 von 1769 *auf der Höhe des Hülsenbergs*.

Abb. 44: Grenzstein Nr. 15 (1769) – Standort (von SO), Ansicht der KK-Seite

Abb. 45: Grenzstein Nr. 15 (1769) – KK-Seite, Standort (von SW), W-Seite

Von Nr. 15 geht es geradlinig 407 m gen Osten *über den Hülsenberg hinunter* zu Stein Nr.16 von 1769, *zwischen Oberschleiderschen und Welleringhauser Ländern in der Furche*.

Abb. 46: Über den Hülsenberg von Grenzstein Nr. 15 zu Nr. 16 (links: von O, rechts: von W)

Abb. 47: Grenzstein Nr. 16 (1769) – Standort (von O), Ansicht der KK-Seite [2020]

Abb. 48: Grenzstein Nr. 16 (1769) – KK-Seite, Blüten im Grenzsaum, W-Seite (von links) [2020]